

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 22

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staates», dann ist das Volk rasend. Man sagt aber nicht «Staat», sondern «Vaterland».

Aber Krieg geführt wird weder für den Staat noch für das Vaterland; Krieg heisst in einer Sprache, die das Volk nicht kennt, «Konjunktur». Nein, von Konjunktur weiss das Volk nichts, aber vom «Vaterland»; es denkt idealistisch, es kämpft für sein «höchstes Gut».

Wenn das die Völker begriffen! Und wenn sie begriffen, dass es von Volk zu Volk viel näher ist als von Staat zu Staat!

Aber es kein Zufall, dass man von «Staatsklugheit» spricht, nicht aber von «Volksklugheit».

Wie klug das Volk eingeschätzt wird, geht auch aus dem «Führer durch die Luftschutzausstellung» hervor. Im Vorwort heisst es: «Wir können den Luftkrieg nicht bannen, doch können wir seine Gefahren mildern, wenn alle einsteigen zu freudigem Handeln». Ich soll mit Freude Mist oder Sandsäcke vor mein Kellerfenster legen, um vielleicht von keinem Granatsplitter getroffen zu werden? Mit Freuden die Bücherkisten, Kinderspielsachen und anderes augenblicklich nicht zu verwendendes Zeug aus dem Estrich in die Wohnung hinunterschleppen, damit nichts Brennbares oben sei? Ich soll mit Freude mich an die «Hundeschnauze», an die Flucht in den Keller gewöhnen? Wenn ich's tun muss, so tu ich's mit Widerstreben, weil die Veranlassung dazu wahnsinnig ist und weil die ganze Bemühung nichts nützt.

Es gibt nur einen wirksamen «Luftschutz»: man befreie die Luft von Gas- und Sprengbomben, man benütze die wirtschaftlichen Güter zum Aufbau und zur Erhaltung der Dörfer, Städte, Brücken, Bahnen, anstatt zu deren Zerstörung, man verurteile jeden, der ein Giftgas braut oder eine Bombe konstruiert, zum Tod durch die Wirkung seiner Erfindung und verpflichte Technik und Wissenschaft, der Zivilisation und der Kultur den Weg zu bereiten, im Gegensatz zu der ihnen jetzt zugewiesenen Aufgabe, der Vernichtung menschlichen Lebens, menschlicher Wohlfahrt und menschlicher Kulturwerke zu dienen.

Eine grosse Anzahl von Persönlichkeiten in Aemtern und Behörden, von höhern Offizieren, von Redaktionen, von Gesellschaften, Verbänden, Vereinen stehen der «Luftschutz-Ausstellung» zu Gevatter.

Welch gewaltigen Eindruck in der Bevölkerung des In- und Auslandes würde es gemacht haben, wenn dieselben Persönlichkeiten usw. sich als *Gegner des Luftkrieges* erklärt hätten? Welch gewaltigen Erfolg hätte der Aufruf zum Beitritt in einen *Luftkrieggegner-Verband*, der sich verpflichtete, mit allen Mitteln auf internationaler Basis den Luftkrieg zu bekämpfen. Aber man hat's bloss zu einem «Luftschutz-Verband» gebracht; man nimmt den Luftkrieg ohne weiteres als gegebene Tatsache, als «höhere Macht» hin; der Abscheu vor dem Kriege, den der Weltkrieg erzeugt hatte, ist einer müden Schicksalsergebenheit gewichen. Man findet sich mit der Aussicht auf viel Schrecklicheres ruhig ab, man nimmt es als selbstverständlich entgegen, man mutet dem Volke zu, sich *freudig* auf das unerhört Grässliche, das kommen wird, vorzubereiten, und Philosophen fabeln vom «Sinn des Lebens».

E. Brauchlin.

Aus der Bewegung.

Von der Arbeit der Internationalen Freidenker-Union.

«La Pensée» (Bruxelles) bringt in Nr. 44 vom 4. November einen erfreulich ausführlichen Bericht über die *Exekutiv-Sitzung der I. F. U.* am 13. Oktober in Brüssel. Daraus geht u. a. hervor, dass Frankreich sich wahrscheinlich aus der Exekutive zurückziehen wird und dass der nächste «Conseil international» entweder die Schweiz, England oder Luxemburg zum Nachfolger Frankreichs in der Exekutive wählen wird. Die parteipolitische Unabhängigkeit der I. F. U. hat bewirkt, dass

«The Rationalist Press Association», die früher schon der Internationale angeschlossen war, wieder um den Anschluss an die Internationale Union nachsuchte. Wer die wirklich bedeutende, — vor allem wissenschaftliche — Wirksamkeit der englischen Rationalisten kennt, der wird sich über diesen Anschluss freuen. Am 7. Juli 1935 veranstalten die zwei grossen, der I. F. U. angeschlossenen tschechoslowakischen Freidenkerverbände in Prag einen grossaufgezogenen National-Kongress mit bedeutenden Manifestationen, zu dem die internationale Exekutive ihren Präsidenten, Gesinnungsfreund Dr. Terwagne, delegieren wird. Als Tagungsort des grossen internationalen Kongresses 1936 wurde Prag bestimmt. Ausserdem unterbreitet die Exekutive den Landesaktionen Vorschläge, wie die 18 Punkte des Aktionsprogramms, das das Resultat des Kongresses in Madrid ist, verwirklicht werden können. Wir werden hierauf später, nach deren Behandlung durch den Hauptvorstand unserer Vereinigung, zurückkommen. Auch die Klage unserer Vereinigung gegen Max Sievers wurde von der Exekutive behandelt. Wie uns das internationale Sekretariat direkt mitteilte, fallen die hauptsächlichsten Anklagepunkte dahin, da Max Sievers seit dem Kongress in Barcelona nicht mehr Sekretär der I. F. U. ist. Sievers selbst ist trotz spezieller Einladung der Sitzung ferngeblieben. Die Exekutive hat bestätigt, dass die Internationale Freidenker-Union in der deutschsprechenden Schweiz *allein* durch F. V. S. vertreten wird und dass die Exekutive mit uns einig ist, wenn wir unser Wirken vollständig unabhängig von der Tätigkeit irgend einer politischen Partei halten. Es liegt klar auf der Hand, dass die Internationale Exekutive auf diese Feststellung grossen Wert legte, weil die «herzliche Kampfgemeinschaft» zwischen der aus der F. V. S. ausgeschlossenen Gruppe Winterthur, — dem heutigen «Freidenkerbund» — und dem frühern I. F. U.-Sekretär Max Sievers, der übrigens immer noch Mitglied der Exekutive ist, auch bei der Leitung der Internationalen Freidenker-Union gewiss zu Bedenken Anlass gibt.

R. Staiger.

Aufklärung und Propaganda.

Von W. H. Sollberger, Bern.

Immer lauter und deutlicher werden die Stimmen in unserer Vereinigung, welche Kürzung der Artikel für unser Organ verlangen. Philosophische und wissenschaftliche Artikel werden verpönt, weil sie angeblich oft unverstanden bleiben. Theoretiker mit dem Schlagwort «in der Kürze liegt die Würze», versuchen durchzudringen. Unser «Freidenker» soll reinrassiges Schlagwort- und Propagandaorgan werden.

Vergegenwärtigen wir uns Artikel früherer Jahrgänge, Artikel, aus denen kleinere Bücher hätten geschaffen werden können. Aufklärungsartikel konnte man diese erstklassigen Produkte nennen. Durch Aufklärung konnte unsere Vereinigung auch heranwachsen, das werden, was sie heute ist. Durch Aufklärung konnten Feinde aus dem Felde geschlagen werden. Und das soll nun aufhören? Soll wirklich die Aufklärung der Propaganda weichen? Ich bin einverstanden, dass Aufklärung und Propaganda sich Schritt halten sollten. Einen Gewinn kann ich aber hinter der Nur-Propaganda nicht finden.

Im weitem sollten die Gesinnungsfreunde, die die langen philosophischen oder wissenschaftlichen Abhandlungen angreifen, sich bewusst bleiben, dass unsere Vereinigung die Pflicht hat, allen im Bereiche der Möglichkeit liegenden Wünschen der Mitglieder Rechnung zu tragen. Dass aber ein reines Propagandablatt mit oberflächlich-wissenschaftlichen Ausführungen den philosophisch und wissenschaftlich durchdrungenen Gesinnungsfreunden keine sie fesselnden Neuigkeiten zu bieten vermag, dass ein solches Propagandablatt eine fabelhafte Angriffsfläche für die religiösen Dunkelmänner bietet, steht meines Erachtens ausser Zweifel. Mir scheint ein forschungsfreudiges, tiefes und ausführliches Eindringen in die hohen Geisteszonen der Naturwissenschaft, Philosophie und Sexual-

wissenschaft, neben unserm schärfsten Kampf gegen Kirche und Religion von dringender Notwendigkeit.

Mögen unsere werten Gesinnungsfreunde, die das Heil in der Kürze unserer freigeistigen Artikel sehen, dies bedenken und dazu Stellung nehmen.

Der Gegner an der Arbeit.

Falscher Alarm!

Die «Liga für das Christentum» überschwenkt gegenwärtig wieder Stadt und Land mit einer Hetzschrift gegen Russland, dessen wichtigste Seite wohl die letzte, nämlich der Einzahlungsschein ist. Wann werden wir einmal eine Abrechnung zu sehen bekommen? Wer die Oeffentlichkeit anbettelt, ist der Oeffentlichkeit Rechnung schuldig. Wie mit solchen Hetzereien für den Frieden gearbeitet werden soll, ist uns ein Rätsel. Wo bleibt in diesem bewusst einseitigen «Alarm» die Gerechtigkeit, nach der, wie diese Schmähschrift selbst schreibt, das Christentum verlangt? Möchte nicht gerade jeder ehrlich Hilfsbereite diesen christlichen Herren mit ihren eigenen Bibelworten zurufen: «Wehe euch, Pharisäern, ihr Heuchler, ihr vernachlässigt die Hauptsache des Gesetzes: die Gerechtigkeit...»

R. St.

Staatenlos.

Unter den 28 Reichsangehörigen, die neuerdings der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt wurden, befindet sich auch unser Gesinnungsfreund Prof. Dr. J. Schaxel, der frühere Leiter des Biologischen Instituts der Universität Jena und thüringische Oberregierungsrat. Vor einiger Zeit wurde Prof. Schaxel an die Leningrader Universität berufen, so dass der flotte Mensch und grosse Wissenschaftler bereits eine dankbarere Heimat gefunden hat.

Prof. Schaxel wird wohl nie mehr unser Sekretariat besuchen und unserer F. V. S. mit seiner reichen Erfahrung und seinem grossen Wissen direkt dienen können. Was er aber als Freidenker, als Leiter der frühern «Urania-Freidenker-Verlagsgenossenschaft» in Jena geleistet hat, das ist, wie aus dem Abschnitt «Literatur» im heutigen Feuilleton hervorgeht, wenigstens teilweise für unsere Vereinigung gerettet worden.

R. St.

Aus dem Lande der Glaubens- und Gewissensfreiheit.

Wie weit der schwarze Kampf gegen die Glaubens- und Gewissensfreiheit in unserer freien Schweiz schon gediehen ist, zeigt uns die «Berner Tagwacht» durch die Veröffentlichung eines «Kulturdokumentes», das der schweizerischen Verfassung Hohn spricht. Dieses «Dokument» ist ein mit dem Gemeindestempel beglaubigter «Arbeits-Nachweis», der da lautet:

«Unterzeichneter bescheinigt hiemit, dass Herr Billiger vom 5. bis 14. X. bei uns tätig war. Er wurde wegen Nichterfüllung der Religionspflichten entlassen.
Bettwyl, 15. X. 1934. sig. Familie Wiss-Wiss.»

Diese Schande wird zwar den Herren Nationalräten Hopeler und Dr. Müller das «Herz» im Leibe höher schlagen lassen, ruft aber zweifellos bei jedem recht denkenden Schweizerbürger flammende Empörung hervor. Es dürfte nicht nötig sein, zur Tatsache der Verletzung freiheitlicher Rechte lange Kommentare zu veröffentlichen, denn jeder Leser ist in der Lage, sich über diese diktatorische und geistesfeindliche Ungeheuerlichkeit selbst das Nötige hinzuzudenken. Dieser Vorfall dürfte weiter ein Vorgeschmack und eine Vorfreude sein, für die Zukunft, wo das Schweizerland den schwarzen Gesellen katholischer und protestantischer Färbung ausgeliefert sein wird. Wollen wir dies aber verhüten, und dies können wir nur durch Aufklärung tun, muss der Hinterste von uns kampfbereit auf seinem Posten stehn. W. H. S.

Verschiedenes.

«Moralischer» Druck auf die Konkordatsverhandlungen.

Die der vatikanischen Staatskanzlei nahestehende Agentur «La corrispondenza» bringt eine offenbar von kirchlicher Seite inspirierte Notiz über die religiöse Lage im Saargebiet. Kein Saar-Katholik — so führt die Agentur aus — könne ernstlich an den Anschluss an Frankreich denken; aber angesichts der Gefahr, durch eine Abstimmung zugunsten Deutschlands das Todesurteil der gesamten katholischen Organisationen des Gebiets mitzuunterschreiben, sei eine provisorische Lösung das kleinere Uebel, obwohl niemand damit zufrieden sein werde. Trotzdem sei es am vorteilhaftesten, wenn der status quo zum mindestens so lange im Saargebiet bestehen bleibe, bis auf dem Territorium des deutschen Reiches das Konkordat mit dem heiligen Stuhl in für die Katholiken befriedigender Form zum Abschluss gebracht worden sei.

Die katholische Kirche spekuliert ganz richtig. Nur dürfte sie sich in bezug auf die Vertragstreue ihres Partners einer Täuschung hingeben. Sobald die Saar der Gleichschaltung zugänglich gemacht sein wird, fallen gewisse Rücksichten, die heute noch im Dritten Reiche auf die katholische Kirche genommen werden. Dann wird es klar werden: Vor der Saar-Abstimmung das man das Konkordat anders.

H.

Der Nachfolger Christi.

Der Papst ist Ende September, nachdem er zwei Monate in seinem Sommersitz Castel Gandolfo in den Ferien weilte, in die Vatikanpaläste zurückgekehrt. Und Christus wusste nicht, wo er sein Haupt hinlege!!

—88.

Die kirchliche Weltkonferenz.

die kürzlich auf der Insel Fanö tagte, nahm zum Abschluss ihrer Beratungen eine Entschliessung an, die gegen die Gleichschaltung der evangelischen Kirche in Deutschland Stellung nahm. Der ökumenische Rat müsse der Ueberzeugung Ausdruck geben, dass eine kirchliche Alleinherrschaft, besonders wenn sie dem Gewissen in Form eines feierlichen Eides auferlegt werde, sowie die Anwendung von Gewaltmethoden und Unterdrückung der Aeusserungsfreiheit mit dem wahren Wesen der christlichen Kirche unvereinbar seien. Dabei ist zu bemerken, dass die Opposition aus Deutschland, der Pfarrernotbund, auf dem Konzil persönlich gar nicht vertreten war. Der Reichsbischof Müller blieb übrigens die Antwort nicht schuldig und meinte, das Konzil hätte besser daran getan, sich mit jenen Greuelmarchen zu befassen, die von «einer Presse, die das achte Gebot anscheinend nicht kenne», verbreitet werden.

H.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 19. November 1934.

Ortsgruppen.

- BASEL. Freitag, den 23. November, 20 Uhr, im Hotel Rheinländerhof, 1. Stock: Vortrag von Gesinnungsfreund Dr. Sittler, Colmar, über «Die Abstammung des Menschen».
- BERN. Freitag, den 16. November, 20 Uhr, grösser öffentlicher Vortrag von Frau Dr. Brupbacher, Zürich, im Parterresaal des Hotel National über «Geschlecht und Ehe in Russland».
- Samstag, den 15. Dezember findet im Saale des Hotel Bubenberg eine grosse Sonnwendfeier mit Spezialprogramm statt. Reservieren Sie sich dieses Datum, Sie werden es nicht bereuen.
- BIEL. Donnerstag, den 13. Dezember im Volkshaus, 20 Uhr, Vortrag vom Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über «Demokratie und Geistesfreiheit» (Freigeistige Gedanke zur Verfassungsrevision). Gäste und Interessenten sind willkommen.
- LUZERN. Der bereits in der letzten Nummer angekündigte Vortrag unseres Gesinnungsfreundes Ernst Brauchlin über «Die Bahai-Religion und Prof. Forel» findet Samstag, den 24. November, abends 8½ Uhr, im Hotel du Park statt (Ecke Murbacherstrasse-Morgartenstrasse). Der zweifellos sehr lehrreiche Vortrag verdient regen Besuch, und wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Bekannte und Interessenten sind auf diesen Abend aufmerksam zu machen und für den Vortrag einzuladen. Der Vorstand.
- OLTEN. Freitag, den 23. November, wichtige Mitgliederversammlung im Hotel Emmental.
- ZUERICH. Die nächsten Veranstaltungen werden mit persönlichen Einladungen bekanntgegeben. Am Samstag, den 8. Dezember, findet im gewohnten Rahmen die Sonnwendfeier statt. Gesinnungsfreunde, reservieren Sie sich dieses Datum heute schon für die F. V. S.

Redaktionsschluss für Nr. 23 des «Freidenker»: Montag, den 26. November, mittags.